

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe   |
| <b>Band:</b>        | 91 (1994)  |
| <b>Heft:</b>        | 6  |
| <b>Artikel:</b>     | Beschränkte Mittel : bessere Lösungen : aus dem Jahresbericht 1993 der Stiftung Pro Mente Sana   |
| <b>Autor:</b>       | [s.n.]   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-838438">https://doi.org/10.5169/seals-838438</a>  |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Beschränkte Mittel – bessere Lösungen

### Aus dem Jahresbericht 1993 der Stiftung Pro Mente Sana

*Mit beschränkten Mitteln die bestmögliche Lösung erreichen: Unter diesem Motto stand das vergangene Jahr für die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, die sich für die Interessen der psychisch kranken Menschen einsetzt. Die Stiftung schloss 1993 ihre Reorganisation ab und bereitete die Verlegung des Zentralsekretariates nach Zürich vor. Inhaltlich beschäftigte sie sich schwergewichtig mit der Arbeitsrehabilitation von Behinderten unter den gegenwärtigen schwierigen Bedingungen.*

«Die Pionierzeit ist vorbei», meint Jost Gross, der die Pro Mente Sana als erster Zentralsekretär mitgründete und im vergangenen Jahr als Interims-Präsident durch eine Reorganisation führte. Denn vor allem in letzter Zeit veränderten sich die Verhältnisse drastisch: «Viele gemeinnützige Organisationen leiden bei stetig wachsender Aufgabenlast unter der restriktiven Finanzpolitik vor allem der Kantone und Gemeinden, und zahlreiche Projekte der Sozialpsychiatrie kämpfen um das Überleben.»

Auch die Pro Mente Sana musste sich deshalb auf ihre Kernaufgaben besinnen, also vor allem auf die Öffentlichkeitsarbeit und die Interessenvertretung in der Politik. Aus Kostengründen gibt sie ihr Zentralsekretariat in Weinfelden sowie die Regionalsekretariate in Zürich und Lausanne auf: Die zentrale Geschäftsstelle befindet sich neu an der Rotbuchstrasse 32 in Zürich. Dank der direkten Unterstützung durch das Bundesamt für Sozial-

versicherung sowie durch andere Beiträge und Spenden können sich jedoch sowohl die Betroffenen-Organisation GRAAP in Lausanne als auch die von der Pro Mente Sana aufgebauten, rege benützten Treffpunkte «Nordlicht» (Zürich), «L'Antenne» (Genève) und «Le Déclic» (Neuchâtel) selber tragen. Die Stiftung musste keine Arbeitsplätze aufgeben.

Die Probleme, von denen das Beratungsteam im direkten Kontakt mit den Betroffenen erfuhr, bestimmten denn auch die Schwergewichte der Stiftungsarbeit. Die Pro Mente Sana setzte sich für die Patientenrechte ein und kämpfte gegen die Aufhebung des Spielbankenverbots, trat dem Abbau von Leistungen entgegen und regte, vor allem im Kanton Zürich, eine kostengünstige und zweckmässige Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung an. Vor allem aber beschäftigte sie sich mit der weiter verschlechterten Erwerbs situation.

Einen «Teufelskreis» beschreibt der Jahresbericht: «Die aufgrund psychischer Leiden weniger leistungsfähigen Menschen verlieren meist zuerst ihre Stellen; die Langzeitarbeitslosen leiden häufig unter Depressionen sowie psychosomatischen Beschwerden, und die Kranken finden, vor allem nach Klinikaufenthalten, den Weg zurück ins Erwerbsleben kaum mehr.» An einer Tagung in Zürich stellte die Pro Mente Sana deshalb eine Studie zur Arbeitsrehabilitation vor, und in einer «groupe de réflexion» sucht sie zusam-

men mit anderen Fachleuten nach politischen Lösungen, also vor allem nach Anreizen für die Unternehmen, auch weniger Leistungsfähige zu beschäftigen. Denn die Ausgrenzung darf nicht weitergehen: «Diese Entwicklung stellt

die Arbeitslosenkassen, die Sozialhilfe von Kantonen und Gemeinden sowie in einem immer noch verdrängten Ausmass auch die Invalidenversicherung auf eine schwere Belastungsprobe.»

*pol*

## Beratungstelefon eingerichtet

Die Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana zieht um. Sie gibt ihr Zentralsekretariat in Weinfelden und die Regionalsekretariate in Zürich und Weinfelden auf. Ihre Geschäftsstelle befindet sich neu an der *Rotbuchstrasse 43, 8037 Zürich; Postadresse: Postfach, 8042 Zürich; Telefon/Telefax (wie bisher Regionalsekretariat Zürich): Tel. 01 361 82 72 / Fax 01 361 82 16.*

Mit der Zusammenlegung will die Pro Mente Sana ihre beschränkten Mittel gezielter einsetzen. Und sie kann dadurch weiterhin den psychisch kranken und behinderten Menschen, ihren Angehörigen und ihren Betreuungspersonen fachkundige Hilfe anbieten, vor allem mit dem neu eingerichteten

**Beratungstelefon: 01 361 80 05**  
**montags und dienstags von 9 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr.**

Zu diesen Zeiten stehen den Anrufenden auf der neuen Nummer – und bitte nur auf dieser Nummer – das Sozial- und das Rechtsteam unentgeltlich zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten in allen juristischen Fragen, die im Zusammenhang mit psychischer Krankheit oder Behinderung auftauchen, vor allem bei Problemen mit den Patientenrechten und mit den Sozialversicherungen (Rechtsteam: Thomas Stalder, Kirsten Jaeggi). Und sie können mit kurzen Auskünften in sozialen Fragen weiterhelfen, also insbesondere Adressen geeigneter Einrichtungen zum Wohnen, Arbeiten und Verbringen der Freizeit vermitteln sowie Therapie- und Beratungsangebote empfehlen (Sozialteam: Christa Thorner-Dreher, Christa Braig, Ria Frick, Urs Ruckstuhl).

## Die Mitarbeiterinnen dieser Nummer:

- Gerlind Martin, Bern/Langnau
- Charlotte Alfirev-Bieri, Langnau